

109-41836

MINISTERSTVO NÁRODNÍHO
ARCHIVNÍ A STUŽNÍ

Došlo

Číslo

Práhy

109-41836

26 listů

24 listů list č. 36 navíc
(uvážej) str. 16-18 kopie

ST S

IV. - D - 12¹/43.

IV. - D - 12²/43.

FRIEDRICH HEISS HERAUSGEBER DER ZEITSCHRIFT VOLK UND REICH

⚡ - OBERSTURMBANNFÜHRER
PERSÖNLICHER STAB REICHSFÜHRER ⚡

SCHRIFTFÜHRUNG, BERLIN W9
POTSDAMER STRASSE 18

WOHNUNG, BERLIN
KOSSINNASTRASSE 30

Mein Zeichen:

Sekretaria

⚡-Oberstur
Ministeria
Prag, Czer

Betrifft:

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen
u. Mähren.

1943

Tag

.943

9. Juli 1943.

70. VII. 1943

1.) Einschreiben!

An
H-Obersturmbannführer
Hauptschriftleiter Heiß,
B e r l i n W 9 ,
Potsdamer Straße 18.

Lieber Kamerad Heiß !

Im Auftrage von H-Obergruppenführer Frank sende ich das durch das dort. Schreiben vom 5.7.d.Js. - Zeichen H/K übermittelte Exemplar der "Times" hiermit zurück.

Heil Hitler !
Ihr

H-Obersturmbannführer.

2.) Zum Vorgang.

Anlage: "Volks- & Reich" Heft 5/6 (Archiv)

FRIEDRICH HEISS HERAUSGEBER DER ZEITSCHRIFT VOLK UND REICH 5

⚡ - OBERSTURMBANNFÜHRER
PERSÖNLICHER STABREICHSPÖHRER ⚡

SCHRIFTLEITUNG: BERLIN W9
POTSDAMER STRASSE 18
FERNSPRECHER: 211573

WOHNUNG: BERLIN-ZEHLENDORF
KOSSINNA STRASSE 30a
FERNSPRECHER: 843772

Mein Zeichen

H/K

Original!
10/2.43

Tag

5. Juli 1943

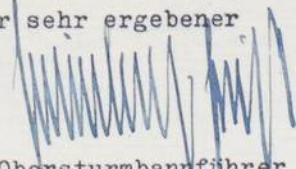
⚡-Obergruppenföhrer,
Staatssekretär Karl Hermann Frank
Berlin W 8, Hotel Kaiserhof

Obergruppenföhrer !

Anliegend übermittle ich Ihnen die Nr. 49,490 vom 10. März 1943 der Zeitschrift "The Times" aus dem Pressearchiv des Auswärtigen Amtes sowie ein Übersetzung mit zwei Durchschlägen, die der Sprachendienst des Auswärtigen Amtes heute Nacht von dem Aufsatz "Britain, Russia and Europe" hergestellt hat. Ich bitte Sie die Nummer der "Times" wieder an den Volk und Reich Verlag, Berlin W 9, Potsdamerstrasse 18, zurückleiten zu lassen, der sie an das Auswärtige Amt - von der er die Nummer erhalten hat - zurückgeben muss.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener


⚡-Obersturmbannföhrer

Anlage

6

"Katyn oder das zweite München".

Heft 6 von "Böhmen und Mähren" liegt bei.

Anmerkung: Der in dem Aufsatz erwähnte Artikel der "Times" vom 10.3.d.Js. wird durch Vermittlung von W-Obersturmbannführer Heiß am 6.7.d.Js., 9.00 Uhr vormittags, im Hotel Kaiserhof abgegeben.

7

Großbritannien, Rußland und Europa
Bedingungen für die kontinentale Sicherheit
Die Lektion der Geschichte

Von einem Korrespondenten

Haben die amerikanischen Isolationisten schon einmal darüber nachgedacht, wie englisch sie in ihrer tiefgehenden instinktiven Abneigung gegen europäische Verstrickungen und Verpflichtungen sind? Die konservativen Landedelleute verzichteten bereitwillig auf die Früchte der Siege Maßboroughs: sie hatten den Kontinent satt und wollten ihn los sein. Das "erbärmliche" Kurfürstentum Hannover blieb lange eine wunde Stelle in der britischen Politik und gleichzeitig ein Vorwurf: es war eine Verbindung zum Kontinent; der willkommene Verlust von Hannover wirkte sich auf die Stellung der Dynastie in England durchaus günstig aus. Im 19. Jahrhundert scheute man Bündnisse mit dem Kontinent, und keine Politik konnte typischer englisch und volkstümlicher sein als die der "splendid isolation". Die Kraft und die Möglichkeiten der Nation sollten nicht in nutzlosen kontinentalen Streitereien vergeudet werden.

Dies^{ist/}überhaupt die natürliche Haltung einer Nation, die ein eigenes Weltreich oder einen eigenen Kontinent aufbauen will. Die gleiche Haltung hat auch Amerika und das große Russische Reich, das im Grunde über Europa hinausreicht und das über seiner inneren Entwicklung oder seiner Ausdehnung nach Asien hin gelegentlich sogar den Balkan vergessen kann, obwohl der Balkan aus verschiedenen Gründen für Rußland der interessanteste Teil Europas ist. Keiner Nation, die auf dem europäischen Kontinent ernstliche Verpflichtungen hatte, ist es gelungen, größere außereuropäische Gebiete zu entwickeln oder sich zu erhalten; und keine Nation, die mit der Entwicklung solcher Gebiete beschäftigt ist, läßt sich freiwillig in kontinentale Angelegenheiten hineinziehen. Was wir aber kontinental nennen, nennen die Amerikaner europäisch. Und da die englische Insel ein Bindeglied und ein Vermittler zwischen Europa und Nordamerika ist, erhält die Abneigung gegen europäische Verstrickungen

leicht eine antibritische Färbung (die gewisse amerikanische Gruppen mit zahlreichen Verbindungen nach Europa in ihrem eigenen unamerikanischen Interesse steigern wollen). Die geistige Insularität Englands geht tiefer als die zugestandene Unkenntnis der amerikanischen Isolationisten, die zu viel vom europäischen Kontinent mitten unter sich haben.

Widerstand gegen die Einigkeit

Es gibt eine Tradition geistiger Einheit in Europa, die aus Rom kommt. Aber immer, wenn innerhalb der letzten drei Jahrhunderte eine Nation oder eine Dynastie versuchte, diese Einheit wiederherzustellen durch die Aufrichtung ihrer eigenen Vorherrschaft in der westlichen Christenheit, traf sie auf den bewußten und zähen Widerstand Englands, und indem England diese Bedrohung seiner eigenen Freiheit und Unabhängigkeit zunichte machte, gewann es etwa die Hälfte aller von Weißen bewohnten Gebiete außerhalb Europas für seine Sprache, seine Kultur und seine Tradition. Hätte Philipp der Zweite von Spanien gesiegt, wären in Amerika keine englisch-sprechende Gemeinden entstanden. Hätten die Bourbonen die Oberhand gewonnen, so wären vielleicht Neu-England und Virginia den Kolonien Quebec und Louisiana unterlegen, so wie Neu-Amsterdam den englischen Kolonien unterlag. Aber um 1806 war die Flottenüberlegenheit Britanniens so entscheidend, daß die Vereinigten Staaten sich nicht überlegen mußten, wie sich die Herrschaft Napoleons auf ihre eigene weitere Entwicklung auswirken würde. In diesem Jahrhundert hat die deutsche Drohung unsere Grenze an den Rhein verlegt und die Grenze Amerikas nach Dover: Es gibt Zeiten, in denen ehrliche Isolationisten ihre geliebten (und wohl begründeten) Abneigungen überwinden müssen.

Europa ist niemals in der Lage gewesen, eine freie Einheit zu bilden: selbst nicht zur Zeit der türkischen Eroberungszüge, als Religion und gemeinsame Tradition eine solche Einheit am stärksten zu fordern schienen. Zuweilen läßt sich eine europäische Zusammenarbeit durch das Einvernehmen der Großmächte herbeiführen, wenn diese eine maßvolle Kontrolle ausüben. Eine uneingeschränkte europäische Einheit würde jedoch den Zwang

fordern. Vor 1795 schlugen Versuche einer Universalherrschaft fehl, weil zwischen den widerstreitenden Systemen einigermaßen Gleichgewicht herrschte. Erstmals im Jahre 1810 stand der gesamte europäische Kontinent von den Kanalhäfen bis an die Grenze Rußlands unter einem Herrscher. Dennoch verblieben potentielle Zentren unabhängiger Kräfte auf dem Kontinent, und in den Jahren 1813 bis 1815 spielten die beiden germanischen Mächte eine Rolle, die dem Einfluß Großbritanniens und Rußlands kaum nachstand. In den Jahren 1914 bis 1918 war der französische Widerstand von höchster Bedeutung; es war das vereinigte Gewicht Rußlands und der beiden englisch-sprechenden Reiche, die Deutschlands Niederlage herbeiführten; das Bevölkerungs- und Machtverhältnis hatte sich bereits erheblich zu Ungunsten der rein europäischen Nationen und zu Gunsten der außereuropäischen Reiche gewandelt. Durch den in den Jahren 1917-20 erfolgten Zusammenbruch Rußlands wurde die frühere Leistung Rußlands und seine zukünftige Bedeutung leider beeinträchtigt, weil durch den pazifistisch eingestellten Isolationismus der Angelsachsen ihr Einfluß auf den europäischen Kontinent praktisch ausgeschaltet wurde.

Nach 1922 beherrschte Frankreich, das in seinem Kräftepotential den drei Reichen sowohl als auch Deutschland erheblich unterlegen war, den Kontinent allein und trug damit ein Gewicht, das weit über seine Kräfte hinausging; das System, in das es in der Folgezeit - während Rußland zeitweilig ausschied - hineinglitt, erinnerte an jenes, das bestand, bevor Rußland sich zur Großmacht aufgeschwungen hatte. Im 17. Jahrhundert bildeten Schweden, Polen und die Türkei das östliche Gegengewicht Frankreichs zu dem Großdeutschen Reich der Habsburger; diese Länder wurden jedoch zu einer Verpflichtung, als Rußland unter Peter dem Großen auf dem europäischen Kräftefeld erschien mit den drei genannten Staaten in Konflikt geriet. Als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die beiden germanischen Mächte mit Rußland zusammengingen, zog sich Frankreich zurück; durch die Entfernung und nur nach einer Seite frei, konnte es seinen Einfluß nicht wirksam werden lassen. Napoleons Siege über die germanischen Mächte brachten ihn nach Osteuropa - und dies war sein Untergang. Er erlag im Kampf gegen Rußland, den er mit seiner ganzen Kraft



län
völli
Kri

atz zu einer volkseige
. Die deutsche und eur
g auf diesem Gebiete i
atzgesetzentwürfe.

Nationalprobleme Mitt
größerung im Raume des
rung als Weltvolk ist
gabe, aber in völlig r

kolonialen Methoden alten Stils zu regieren, zwingend. Es ist hier nicht der Platz, das Gesamtproblem des kulturellen Ranges, insbesondere des slawischen Ostens, aufzuwerfen. Indessen sollen einige der wichtigsten Punkte herausgegriffen werden. Ohne Zweifel besteht ein überaus merkbares Kulturgefälle vom Westen nach Osten. Betrachten wir aber dieses Gefälle in seiner geschichtlichen Entstehung, so sehen wir seinen relativen Charakter. Wir werden uns erinnern müssen, daß vor nicht zu langer Zeit auch unser deutsches Volk innerhalb des Kulturgefälles vom Westen nach Osten keineswegs auf der höchsten Stufe stand. Zu Ende des 18. Jahrhunderts war das Deutsche keineswegs eine anerkannte literarische Sprache, unser politischer Rang äusserst umstritten. Als Produkt unserer damaligen politischen Lage, auch heute noch, ist die Kultur des deutschen Volkes nicht nur gegenüber den anderen Nationen, sondern auch gegenüber den eigenen Völkern im Osten zurückgeblieben. (1.) Der Kulturstand des deutschen Volkes im 18. Jahrhundert war dem des russischen Volkes im 19. Jahrhundert gleich.